

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 29. Dienstag den 15. April 1862.

Bekanntmachungen.

Die
K. Ministerien des Innern und des Kirchen und Schulwesens
an
die K. Regierung des Neckarkreises.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Eintragung der in Familien, welche von der evangelischen Landeskirche sich losgesagt haben, ohne nunmehr einer anderen vom Staat als Körperschaft anerkannten Religionsgesellschaft anzugehören, vorkommenden Geburts- und Sterbefälle in die bürgerlichen Standesregister nicht durchaus gesichert sey. Die K. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens haben sich daher zu der Anordnung vereinigt, daß solche Geburtsfälle von den Hebammen und solche Sterbefälle von den Leichenschauern alsbald, nachdem sie dienstliche Kunde von dem betreffenden Vorgang erlangt haben, dem evangelischen Ortsgeistlichen oder, wenn ein solcher am Ort des Vorgangs nicht wohnt, dem Ortsvorsteher behufs der Mittheilung an denjenigen evangelischen Geistlichen anzuzeigen sind, in dessen Pfarodie der betreffende Ort eingetheilt ist, und daß von dem evangelischen Geistlichen auf die erhaltene Anzeige hin sofort der entsprechende Eintrag in das Geburts- beziehungsweise Todtenregister, sowie in das Familienregister zu bewirken ist.

Hiedurch soll jedoch bezüglich der bei den sogenannten katholischen Dissidenten vorkommenden Geburts- und Sterbefällen an der durch den Normal-Erlass vom 23. Januar 1846. an die Regierungen des Neckar- und des Donaukreises getroffenen Anordnung nichts geändert werden, wornach die von der Regierung bestätigten Dissidenten-Geistlichen von jedem von ihnen vorgenommenen Tauf und Beerdigungsact demjenigen evangelischen Pfarrer, in dessen Bezirk die betreffende Person wohnt oder wohnte, behufs des Eintrags in die öffentlichen Kirchenbücher und in das Familien-Register Anzeige zu machen haben.

Auch versteht es sich von selbst, daß die obige neue Anordnung auf die in Familien, welche durch bürgerliche Eheschließung gegründet sind, vorkommenden Geburts- und Sterbefälle keine Anwendung findet, in welcher Beziehung vielmehr auf den Art. 15. des Gesetzes vom 1. Mai 1855 und den §. 13. folg. der Verfügung vom 5. November 1855. verwiesen wird.

Stuttgart, den 12. März 1862.

L i n d e n.

S o l t h e r.

Vorstehender Erlass wird hiemit zur Nachachtung für die Ortsgeistlichen und Ortsvorsteher zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 12. April 1862.

K. gem. Oberamt
Häberlen. Bührer.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradsfetten.

Holz-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 23. und 24. laufen Wts. im Staatswald Boden bei Streich u. Echornbach: 103 $\frac{3}{4}$ Klaf



ter buchen Scheit-Prügel- und Klotzholz, 4 $\frac{1}{4}$ Klafter eichen, erlen, aspen und Abfallholz, 8075 Reisackwellen. Zusammenkunft je Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Schlag.

Schorndorf den 10. April 1862.

K. Forstamt.

P l i e n i n g e r.

Großheppach.

Gläubiger-Aufruf.

Fabrikant J. F. Bürkle von hier ist kürzlich gestorben. Um nun die hiedurch angefallene Real-Theilung richtig erledigen zu können, werden alle diejenigen, welche an Bürkle Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche binnen der Frist von

15 Tagen

bei der Theilungsbehörde dahier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls die Betreffenden die durch die Nichtanmeldung ihrer Ansprüche entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Gegenwärtige Aufforderung geht zugleich auch etwaige Bürgerschafts-Gläubiger des H. Bürkle an.

Den 10. April 1862.

Die Theilungs-Behörde

vdt. K. Amts-Notariat,

Quif.

Reichenbach.

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Schulden-Liquidation.

Mit dem Versuche der außergerichtlichen Erledigung des Schulden-Wesens des

Peter Köhler, Sämenmachers im Spechtshof und seiner Ehefrau

Christiane geb. Köhler sind die unterzeichneten Stellen beauftragt.

Man hat deshalb zu den erforderlichen Verhandlungen Tagfahrt auf

Samstag den 3. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu die Gläubiger mit dem Anfügen auf das Rathhaus nach Reichenbach vorgeladen werden, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als einem etwaigen Vergleich und den Verfügungen über die Activ-Masse beitreten behandelt würden.

Den 11. April 1862.

K. Amts-Notariat Großheppach

und Gemeinderath Reichenbach.

vdt. Amts-Notar

Quif.

Schorndorf.

Fabriz- u. Getränke-Verkauf.

Am

Osternmontag den 21 d. M.**Nachmittags von 1 Uhr an**

werde ich wegen meines demnächst erfolgenden Wegzugs von hier eine Fabriz-Auktion durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung vornehmen, wobei namentlich vorkommt:



1 vollständiger Bäckerhandwerkszeug mit feinerer Backmulde st. Würge-

bank, 1 Mehl- und Brod-Kasten, mehrere Tische, Stühle, Wirtschaftstafeln, und sonstiges Schreinerwerk, 1 angemachter Ochsenwagen, 1 dto. Kuhwagen mit eisernen Achsen, 1 neuer starker Schlitten, 1 neuer Pflug und Egge, 1 neue Traubenraspel, 2 Weinbütten (Herbststanden), 1 Feldgeschirr sämmtliche in Eisen gebunden, 5 Anfaßbütten zu einer Brennerei, 3 Gältenfässer, 12 3/2 imige Weingeistkolben Feld- und Bauren-Geschirr und vieler sonstiger Hausrath.

sowie ferner:

1 Quantum Heidelbeergeist, Kirschengest, Zwetschgenbranntwein, vorzüglicher Qualität, sowie mehrere Cimer 1857ger und 1859ger Wein bester Qualität.

Liebhaber wollen sich nun in die obengenannte Zeit in meinem Hause einfinden.

Den 12. April 1862.

Bäcker und Sonnenwirth
Heller.

Waiblingen.

Fabriz-Auktion.

Am

Dienstag den 22 dieses Monats**von Morgens 8 Uhr**

wird in dem Hause des Zimmerobermeisters Schwald eine Fabriz-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei zum Verkauf kommt:



1 tannener Kleiderkasten, 1 tannene Bettlade, eine große Weibl-Truhe ein Bücherständer, 2 kleine eichene Ständ-

len, 2 gepolsterte Sessel, 1 Führerling von 22 Imi und einer von 8 Imi in Eisen gebunden, ein Gansstall, alte und neue Säcke, ein Tischblatt und noch andere Gegenstände.

Hochdorf.

Jakob Schwarz hat aus einer Pflegschaft 200 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$ Prozent gegen genügende Sicherheit so gleich auszuleihen.

Waiblingen.

Frisch gewässerte

Stoßfische

in ausgezeichnet schöner Waare, empfiehlt über die Charwoche,

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Frisch gewässerte

Stoßfische

empfehl

J. J. Reinhardt,

am Markt.

Ein Besuch an Bord der Panzerfregatte „Warrior.“

(Schlus.)

„Die neuen Schiffe“, sagte er, „kriegen in dem Baden innerhalb den Teak-Schanzwerken einen halbkreisförmigen eisernen Schild; die Schanzwerke werden zum Niederlegen eingerichtet; das Bugspriet wird von Eisen gemacht und auf einem Angel zurückgedreht werden, wenn das Schiff gebraucht werden soll; um eine feindliche Fregatte in Grund zu jagen.“

Welch eine Neuerung gegen die Etihencastelle, welche Nelson zum Feuersturm auf die spanischen und französischen Flotten führte! Jetzt ferne Dampfschiffe mit ungeheuren Geschützen bewaffnet, mit undurchdringlichen Harnischen bekleidet, die ihren Feind mit dem Stoße des Stiers und der Raschheit des Panthers niederrennen!

Hier kamen wir aber an das Maschinen-Departement, wo inmitten einer zweideutigen Atmosphäre mit dem üblichen Geruch einer schlechten Küche mein Geschützmeister sich richtig wieder auf einem Koff niederkieß, um mir noch mehr Facta zu geben. Wir waren glücklicherweise nicht weit von dem großen Leinwand-Schornstein entfernt, der von oben Luft zuführte, und die vierzig Defen brannten nicht, so daß ich's aushalten konnte.

Einer von den Heizern, ein grimmiger Kerl, der wüthlich umherspazierte, als schmerze es ihn, das Schiff nicht in Wang setzen zu dürfen, und der trotzig an Ofenbürgissen scheuerte, trat heran und erbot sich mit dem Ausdruck eines gewissen gekränkten Gefühls, mich zu belehren.

Die Maschine, sagte er, stelle eine Kraft von

nicht viel weniger als 6000 Pferden vor. Ein erwachsener Mensch könne nicht nur durch das Hauptdampfrohr und dessen Abzweigungen in den Cylindern, sondern auch durch die Gänge der Schiebventile in die Condensers gelangen. Die „Warrior“ habe 10 Kessel und jeder Kessel werde von 4 Defen gespeist. Jeder Kessel habe 440 Röhren. Der Piston wiege nicht weniger als 13 Tonnen und der Hub sei 4 Fuß, die Zahl der Umdrehungen 50 in der Minute. Der Dampfmaschine sei ein einziges großes Stück Schmiedeeisen, 30 Fuß lang und 20 Zoll im Durchmesser. Die Schraube sei von Geschützmetall, 24 Fuß im Durchmesser und 20 Tonnen schwer. Das Schiff verbrauche in 24 Stunden 125 Tonnen Kohlen.

Nach dieser zweiten starken Dosis technischer Thatsachen führte mein Geschützmeister mich weiter, über alle möglichen Gattungen blanker Eisentreppen und alle möglichen eisenergitterten Gänge entlang. Bald war ich in einer Art von kleinem Ballsaal, durch den ein großer Eisenschloß hindurchging, bald in einer fastern Halle, mit 20 Defen an jeder Seite. Matrosen arbeiteten Trepp auf Trepp ab, Handwerker setzten Tische in den Officierscassüten ein, Marinesoldaten zerzten an Lafetten, Jedermann war geschäftig, denn das Schiff sollte nächstens nach Portsmouth und von da in der See, um einen Sturm zur Probe seine Tüchtigkeit zu suchen. Ausfahren, um einen Sturm zu suchen!

Was für eine kleine Welt, dachte ich bei mir, ist dies Schiff. Wie kann ich sie mir hernach vorstellen, wenn sie längst ihren stillen Liegeplatz neben den grünen Feldern verlassen hat und hinausgestürmt ist in die weite See, wenn der Sturm sie peitscht und die Donner über ihren Masten rollen! Ich sehe sie vor mir, wie sie der feindlichen Flotte majestätisch entgegen eilt, sich Bahn brechend durch einen Eisentregen und wie eine Kanonenkugel mitten ins Herz der Gegner schießend. Wie würde der alte Admiral Benbow, in seinem großen goldbordierten Dreimaster, in seiner langen weißen Aläweste, in blauem Rock, goldenen Epauletten, Kniehosen und silbernen Schnallen, wie würde er staunen, wenn er vom Tode erstanden könnte während einer Seeschlacht unserer Tage, und wenn er dann an Bord eines Schiffes wie dieses gehen dürfte! Was? Kein Beilagen Raa an Raa, mit Breitseiten, bis einer von beiden müde wird? Kein Stürmen fühner Entermannschaften durch offene Stückpforten, durch eingeschlagene Cassüfenster? Kein Eindringen in das Capitänzimmer mit Pistolen und Säbeln?

„Und was ist das für ein schreckliches leuchtendes Geräusch zwischendecks, Bootsmann?“ fragt der Geist des Commocors.

„Das mit Erlaubniß, Sir, das ist die Dampfmaschine, die ein Wischen Cyrokrast aufsteht, um die französische Corvette da vor uns, niederzurennen.“

Und der Räum unten, als wenn sie Steine

löschten, Bootsmann?"

„Das ist, sie bringen die Kohlen aus dem Raum für die vierzig Defen.“

„Und großer Gott, Bootsmann, wo ist das Bugspriet geblieben?"

„Umgedreht auf der Angel, mit Verlaub, daß es uns nicht genirt, wenn wir auf den Feind laufen.“

„Welche Zeit der Wunder! Und wozu ist der große eiserne Topf auf Deck?"

„Für Schützen, wenn der Feind mal an Bord käme.“

„Warum postirt man sie denn nicht in die Masten, wie zu unserer Zeit?"

„Die Leute gehn jetzt nicht in die Masten, Herr Commodor; sie thun All's mit Tafel und Zugwerk.“

„Wird auch wohl einmal ein Mast weggeschossen?"

„Nein, Herr Commodor, weil sie alle von Eisen sind.“

„Wie viele Achtundsechzig-Pfünder fährt ihr?"

„Herr Commodor machen Spaß mit 'nem alten Seemann; die Zweihundert-Pfünder sind unsere hauptsächlichsten Kanonen für schwere Arbeit.“

„Allmächtiger!" sagt der ehrwürdige Geist und verschwindet vor purem Entsetzen; „wohin wird die Welt noch kommen!"

Als ich die „Warrior" (mit einer angemessenen Erkenntlichkeit für meinen Führer) verließ, an der Seite des Leviathan hinabstieg und ein Boot für den Heimweg nahm, mußte ich mir die „Warrior" in Action denken, sie mit Nelsons Vientschiffen vergleichen, wie sie bei Trafalgar durch die französische Phalanx sich Bahn brachen. Ich sah die großen Felder zerfetzter, flatternder Leinwand, von leichtem Südwest getrieben, auf der blauen Seeschwellung in die Bay von Cadix majestätisch einsegeln, — die „Royal Sovereign", die „Sirius", die „Téméraire", und allen voraus Nelsons Kriegsschiff, die „Victory", mit den gestreiften Flaggen vor allen Masten wehend. Die sind alle im Schatten und bewegen sich in zwei furchtbaren Linien, um das feindliche Centrum zu durchbrechen.

Villeneuve im „Bucentour" führt die französische Flotte, auf deren Segel die Sonne mit trügerischem Glanze scheint. Unsere Mastkörbe sind scharlachroth gefleckt von Seefoldaten. Die Matrosen, in Gruppen von acht, stehen bei ihren Kanonen; die Kugel liegen in Pyramiden zur Hand; die Zündruthen glimmen! die Verdecke sind klar gemacht; Alles ist ernst einfach und zum Fechten fertig; der jüngste Knabe an Bord brennt, sein erstes Geschütz abzubrennen.

.. Nun sind die Schiffe in eine gelbe Schwefelwolke gehüllt; die Verdecke sind bestreut mit Splütera, Kugelscherben und Leichen. Die „Victory" allein hat fünfzig Mann verloren, ihre große Stenge, alle ihre Veesegel und

Spieren sind weggeschossen. Eine einzige französische Doppelfugel hat acht Seefoldaten getödtet; zweimal hat das Schiff gebrannt; denn die „Victory" liegt eingequetscht zwischen Franzmännern und Spaniern. Das Schlimmste von Allem, Nelson ist von der Kugel eines Tyrolers aus dem Besanmars der „Redoubtable" an der linken Schulter getroffen und hinunter getragen worden. Trotzdem ist der Tag unser. Als bald werden diese Schiffe mit gesenkten Flaggen unterwegs nach England sein, um den gefallenen Helben zu befechten.

Die „Warrior" wird in der Schlacht ganz anders aussehen, als die alte „Victory" Sie wird nicht zum Kampfe stolziren mit geblähten Segeln und herausfordernden Flaggen. Wenn die Leute oben bei ihren Kanonen sind, der Mann am Steuer hinter seinem eisernen Schilde, die Schützen eingemauert in ihrem Metallthurm, dann treibt unten eine geschäftige Welt von Heizern und Maschinisten ihr Wesen, in der rothgelben Gluth der Defen, summen Geister ähnlich, bemüht das Schiff zum gigantischen Stoße auf den Feind zu spornen, während die enormen Zweihundert-Pfünder kunstgerecht mit den unfehlbaren Stoffen tödtlicher Zerstörung geladen werden. Das Bugspriet wird umgelegt, die großen Räder drehen sich, der Piston beginnt seine nie ermüdende Arbeit, die aufgesammelte Gewalt wird losgelassen. Das ungeheure Schiff stampft auf den Feind los, wie ein toller Elefant, zwischen die Treiber fährt. Es zerrißt die Maen, zermalmt die Masten, Menschen sind wie Fliegen vor seinem cyclonischen Ungeßüm: Die eichenen Wände versinken vor ihm, und die Kugeln hüpfen vor seinen Flanken ab, wie Regentropfen von einem Kohlblatt.

Die Moral von diesem Allem ist, daß die Schiffsbaukunst etwas ganz Neues geworden ist. Unsere Fahrzeuge sind nicht mehr Nelsons Fahrzeuge; sie sind schwimmernde Maschinen, und sie erheischen neue Handhabung, neue Manöver, neue Menschen. Die alten Admirale und Capitane thun's nicht mehr. Bloße zähe Tapferkeit, bloßer Bullenbeißermuth ist nicht mehr genug; wir brauchen technische Ausbildung und umfassende Combinationen. Der nächste Krieg wird es lehren, und wehe denjenigen, welche erst dann zu lernen anfangen!

C a n n s t a t t.

Einen Fischernachen, noch in gutem Zustande hat zu verkaufen.

Georg Brähle.

Fischerstraße Nr. 18.

W a t t l i n g e n.

Gutes Heu und Stroh hat zu verkaufen.

H a a s, Schmidmeister.

Winnenden den 10. April 1862.

Dinkel 4 fl. 40 fr. 4 fl. 32 fr. 4 fl. 25 fr.
Haber 3 fl. 28 fr. 3 fl. 27 fr. 3 fl. 26 fr.